

# Schönburger Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.  
Annahme von Inseraten für die nächstfolgende Nummer bis mittags 12 Uhr.  
Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf., Einzelne Num. 5 Pf.  
Inserate pro Zeile 10 Pf., Eingef. 20 Pf.  
Expedition: Waldenburg, Oberrgasse 291 E.

## und Waldenburger Anzeiger.

Filialen: in Altstadtwaldenburg bei Herrn Kaufmann Otto Förster; in Kaufungen bei Herrn Fr. Janaschek; in Langenchursdorf bei Herrn H. Sieglar; in Penig bei Frau Kaufmann Max Härtig, Leipzigerstr. 163; in Rochsburg bei Herrn Paul Behl; in Wolkensburg bei Herrn Ernst Köhler; in Ziegelheim bei Herrn Eduard Kirsten.

### Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

Zugleich weit verbreitet in den Städten **Penig, Lunzenuau, Richtenstein-Callenberg**, und in den Ortschaften der nachstehenden Standesamtsbezirke:  
Altstadt-Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, St. Egidien, Ehrenhain, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenchursdorf, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Niedermiera, Obermiera, Oberwinkel, Delsnitz i. G., Reichenbach, Remse, Rochsburg, Rußdorf, Schlagwitz, Schwaben, Wolkensburg und Ziegelheim.

No. 62.

Sonntag, den 15. März

1896.

**Witterungsbericht**, aufgenommen am 14. März, nachm. 4 Uhr.  
Barometerstand 762 mm. reducirt auf den Meerespiegel. Thermometerstand + 4° C. (Morgens 8 Uhr — 1°) Feuchtigkeitsgehalt der Luft nach Lambrechts Polymeter 44%. **Thaupunkt** — 16 Grad. **Windrichtung**: Ost.  
Daher **Witterungsaussichten** für den 15. März: Heiter.

### Pflanzen-Verkauf.

Auf dem Waldenburger Stadtwalde können zu den Frühjahrskulturen 200 Hdt. 3 und 4j. Fichtenzapfen käuflich abgegeben werden.  
Waldenburg, den 14. März 1896.

Der städtische Forstauschuß.  
Ed. Klemm.

### Nutzholz-Auktion

auf Oberwaldenburg-Rüsdorfer Revier.

In der Restauration „Johannisthron“ in Hohenstein sollen  
**Mittwoch, den 18. März 1896,**  
von Vorm. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr an

20 Stk. buch., birch., eich. und 625 Stk. Ndlh.-Stämme bis 15 cm Mittelfst.	
17 = = = = = 310 = = = von 16—22 cm =	
7 = = = = = 52 = = = = 23—29 = =	
5 = = = = = 12 = = = = 30—47 = =	
3 = = = = = = = = = = 56—79 = =	
8 = = = = = 196 = = = = Klöger = 9—22 = Oberst.	
5 = = = = = 28 = = = = = 23—43 = =	
3 = = = = = = = = = = 51—77 = =	
880 = Nadelholz-Stangen von 3—6 cm Unterstärke,	
1495 = = = = = 7—9 = = =	
935 = = = = = 10—15 = = =	

aufbereitet in den Abth. 1—6, 15, 17—19, 21, 24, 25, 27—31, 34—42, 45, 49, 50, 52, 55, 63, 64,  
gegen Baarzahlung und unter den üblichen Bedingungen versteigert werden.  
Fürstl. Schönb. Forstverwaltung Oberwaldenburg.

Waldenburg, 14. März 1896.

Im Reichstage ist es in dieser Session mit neuen Geldforderungen sehr gnädig abgegangen! So umfangreiche Auseinandersetzungen über den Militäretat im Plenum des Reichstages und über den Marineetat in der Budgetcommission stattgefunden haben, so galten dieselben doch weit weniger den gestellten neuen Anforderungen, als vielmehr prinzipiellen Fragen. Was nun verlangt wurde, ist, nicht zum Wenigsten deshalb, weil es eben nicht viel war, auch angenommen worden. Aber so gering an und für sich die Neuforderungen diesmal waren, eine Vermehrung der im letzten Jahrzehnt sehr empor geschleunigten Reichsschulden haben sie doch mit sich gebracht, und wir wissen zudem nicht, wie sich in Zukunft die Dinge gestalten werden. In bestimmte Aussicht haben wir heute schon eine Vermehrung der Kreuzerflotte unserer Kriegsmarine, und wir wollen nicht sagen, daß es nur dabei sein Verbleiben haben wird. Die deutsche Kriegsrüstung wird immer Geld für gewisse Neuerungen gebrauchen, und zu wünschen wäre es gewiß, wenn in der Reichskasse auch einmal mehr Geld, als dies heute der Fall ist, für friedliche Zwecke vorhanden wäre. Wenn von Reichsfinanzen und Reichsschulden, als einem unbehaglichen Kapitel, nicht viele Worte gemacht werden, so darf man doch nicht ganz darüber hinweggehen, am allerwenigsten heute, wo wir mit einer geringeren Vermehrung der Schulden zu rechnen haben. Solche Momente einer äußerlich günstigeren Finanzlage benutzt ein vorsichtiger Volkswirth dazu, für schlimmere Zeiten etwas zurückzulegen, oder aber, wenn das nicht wohl angeht, feste Grundzüge für eine Schuldentilgung nicht nur aufzustellen, sondern mit der Schuldentilgung zu beginnen. Und an eine, wenn auch langsame Tilgung unserer Reichsschulden sollten auch wir denken.

Deutschland hat Credit, es wird zu billigen Zinsen Geld bekommen, auch dann, wenn seine Schulden noch dreimal so hoch wären, wie heute. Die Schulden des Reiches als solchen sind gering im Verhältnis zu den Schulden anderer Länder, gegen Frankreich, Rußland und Oesterreich-Ungarn sind wir die reinen Waisenkinder. Aber wir haben daran zu denken, daß wir in Deutschland nicht bloß Schulden des deutschen Reiches haben, sondern auch Schulden der deutschen Bundesstaaten, und dann kommt ein anderes Exempel heraus. Das deutsche Reich als Staatenbund hat Credit nur durch seine Mitglieder, die Bundesstaaten, wie denn das Reich überhaupt auf dem Trocknen sitzt, wenn es die deutschen Einzelstaaten sich selbst überlassen. Nach dem Charakter des Reiches sollte dies entweder gar keine oder

doch so wenig wie möglich Schulden haben, und wir wissen, wie man in den ersten zehn Jahren des Bestehens des Reiches sich bemüht hat, hieran festzuhalten. Nachher ging es nicht mehr, weil die Militärausgaben zu sehr answollen, und die bedrängten wirtschaftlichen Verhältnisse es den Einzelstaaten unmöglich machten, dem Reiche mit bedeutenden Geldmitteln unter die Arme zu greifen. Wir haben dann, namentlich im Verlaufe des vorigen Jahrzehnts, gesehen, wie die Militärausgaben immer mehr in die Höhe gingen, und wie dann bei den letzten Reichstagswahlen von allen Parteien für die neue Militärvorlage das Versprechen gefordert und gegeben wurde, zur Deckung der Militärausgaben keine neuen Abgaben einzuführen, welche die breiten Volksklassen belasteten. Dem Reichstage haben seitdem freilich Bier-, Tabak- und andere Steuerprojecte vorgelegen, aber genehmigt ist seit den letzten Reichstagsneuwahlen nur die verschärfte Börsensteuer, und darum weint man im Volke gerade noch nicht.

Neue Steuern haben wir also im Reiche in den letzten Jahren nicht bekommen, während die Ermäßigung der landwirtschaftlichen Zölle eine Entlastung bedeuten müßte, wenn man diese nur an der praktischen Vergrößerung der Badwaaren erkennen möchte. Indessen die Schulden sind nicht kleiner geworden, sie sind im Gegentheil immer höher und höher gestiegen, und wir möchten es wohl vermeiden wissen, daß sie noch weitere Fortschritte machten. Ein guter Credit, wie das deutsche Reich ihn hat, ist eine schöne Sache, aber die Verführung, die Schulden ruhig weiter anschwellen zu lassen, liegt doch recht nahe. Eine Milliarde Schulden sind nach heutigem Zinsfuß 35 Millionen Zinsen im Jahr; diese 35 Millionen gehen bei einem Haushalt, wie ihn das deutsche Reich hat, schon mit durch; man kann auch die Zinsen von zwei Milliarden Schulden, gleich 70 Millionen Zinsen, allenfalls noch passiren lassen, kommen wir aber darüber hinaus, dann beginnt der Zinsbetrag doch unbehaglich zu werden. Und bei diesem Punkt, wo die Unbehaglichkeit beginnt, stehen wir. So lange die Anforderungen sehr hoch waren, und der Reichstag sie genehmigte, war an den Zinsen und Schulden nicht zu rütteln. Nun, wo man aber etwas aufathmen kann, da wäre es wohl angebracht, zu zeigen, daß wir die Schulden nicht bloß machen, daß wir sie auch bezahlen können. Nicht um eine Beseitigung aller Schulden handelt es sich bei uns, denn die Erreichung dieses Zieles ist in absehbarer Zeit doch ausgeschlossen, es genügt, wenn wir eine Reduktion der Zinsen auf einen mäßigen und erträglichen Satz anstreben und verwirklichen. Und dazu sind wir wohl in der Lage, wir sparen

ja doch dabei.

Oft ist die Rede davon gewesen, ob wohl einmal ein Stillstand in den Militärforderungen eintreten, und wann derselbe wohl kommen würde. Ein Heruntergehen der Forderungen, auch nur einen Stillstand dürfen wir kaum so bald erwarten, wenn überhaupt, denn wir wollen uns nur keinen Täuschungen hingeben, aber mit dem Termin wollen und müssen wir rechnen, zu welchem die natürlichen Mehr-Einnahmen des Reiches die natürlichen Mehr-Ausgaben, denn wir haben Beide, überschreiten. Und diesem Termin können wir uns doch nähern, wenn nicht etwa wieder eine Riesen-Militärvorlage dazwischen kommt, und das wollen wir doch nicht hoffen. Das ist aber der geeignete Zeitpunkt für den Beginn einer ruhigen und stetigen Schuldentilgung. Und weil denn doch die wirtschaftlichen Verhältnisse im deutschen Reiche Manches zu wünschen übrig lassen, so könnte man, wenigstens vorläufig, die bei den Zinsen ersparte Summe für praktische wirtschaftliche Zwecke ausnützen. Damit wäre das Nützliche mit dem Angenehmen verbunden.

### Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Der Kaiser machte am Freitag Vormittag mit der Kaiserin den gewohnten Spaziergang im Thiergarten. Auf dem Rückwege conferirte Se. Majestät im Auswärtigen Amt mit dem Staatssecretär v. Marschall, empfing, nach dem tgl. Schlosse zurückgekehrt, den deutschen Botschafter in Wien Grafen Eulenburg und begab sich später zur Vorführung technischer Versuche nach dem Kasernement des Garde-Pionierbataillons. Abends wohnte der Monarch dem Hubertusdiner beim Fürsten Pleß bei. Die zahlreichen Beweise herzlicher Zuneigung, die Kaiser Wilhelm dem König Humbert und der italienischen Nation in traurigen Tagen gegeben hat, betrachtet, schreibt die „Opinione“, Italien als eine neue Bekräftigung der allgemein anerkannten Wahrheit, daß ein politisches Bündniß ein internationaler Vertrag ist, der nicht nur den Interessen der Staaten, sondern auch den Empfindungen der Völker entspricht.

Der österreichische Minister des Auswärtigen Graf Goluchowski hat Berlin am Freitag Nachmittag wieder verlassen und sich über Dresden nach Wien zurückbegeben.

Im lippischen Landtage ist die Erbfolgefrage eingehend besprochen worden. Sämmtliche Redner sprachen sich gegen die Regentschaft des Fürsten Adolph von Schaumburg und für die Thronfolge des Grafen Ernst zur Lippe-Biesterfeld aus.